

Freitag, den 21.
Mittwoch, den 19. April
3 oberen Klassen
eine Berücksichtigung

remeyer.

Wedt a. d. D.,
chert in 3 getrennt
icherungssumme 189
165981720 Mark
808314543
78203560

052499823 Mark
fassenden Hagel-Ver
einige, die, wie in
ausgenommen ist un
nd ihrer unerreich
3,53 Mark pro 100
für 27,18 Mark bi

n Gesellschaft erreich
ährigen Reittopprämie
1 Pfennige 9/10 und
Nachschuß, sondern
gezahl wurden, nun
ährlich, sondern nun
oben.
Agent, Herr Wilh.
straße 33 und die
(1932)

rie
enen Kalkstein
haftlichen Versuchs
billigen Preisen ab

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mt. 15 Pf.,
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären
1 Mt. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 Mt. 45
Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-
den mit 10 Pf. die 1-spaltige Zeile oder deren
Raum berechnet. Anzeigen, welche gleichzeitig in
den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“,
ausgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter
nur 15 Pf. die 1-spaltige Zeile oder deren Raum.

Zugleich

Amthliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pdition dieses Blattes werden portofrei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amthliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
Marsberg und Bären, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Anzeiger-Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem
1. d. Mts. begonnene 2. Quartal
1898 werden in bekannter Art zu-
machen gebeten. Die Expedition.

Amthliches.

Bekanntmachung,

Verloosung zu Gunsten der ständigen Aus-
stellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar.

Des Königs Majestät haben dem Vorstande
der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunst-
gewerbe in Weimar mittelst Allerhöchster Ordre
vom 16. v. Mts. die Erlaubnis zu erteilen ge-
wollt, zu der von ihm mit Genehmigung der Groß-
herzoglich Sächsischen Staatsregierung in diesem
Jahre wiederum zu veranstaltenden Auspielung
von Gegenständen der Kunst und des Kunstge-
werbes auch im diesseitigen Staatsgebiete und zwar
in seinem ganzen Bereiche, Loos zu vertreiben.

Brilon, den 7. April 1898.

Der Königlich Landrath

J. B.

Trappe.

Kreis-Präsident

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht, daß von dem nach den Vorschriften der Zucht-
stier-Ordnung für die Kreise Brilon, Olpe, Siegen
und Wittgenstein vom 15. März 1863, Amtsblatt Seite
139, im Kreise Brilon gebildeten Schwaumte für die
Zeit vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 folgende
Zuchstiere angeführt worden sind.

1. Gemeinde Altenbüren:

a) Zuchstier des Landwirths Joseph Wiepen, roth-
bunt, Holländer Race, 2 Jahre alt,
b) Zuchstier des Landwirths Joseph Sauerwald,
rothbunt, Holländer Race, 1 1/2 Jahre alt.

2. Gemeinde Antfeld:

Zuchstier des Rittergutsbesizers G. von Papen,
rothbunt, Holländer Race, 2 Jahre alt.

3. Gemeinde Aßlinghausen:

Zuchstier des Landwirths Franz Knoche, roth
mit Blesse, Holländer Race 1 1/2 Jahre alt.

4. Gemeinde Bigge:

Zuchstier der Gemeinde, rothbunt, Holländer
Race, 2 Jahre alt.

5. Gemeinde Bruchhausen:

Zuchstier des Landwirths Franz Klemann, grau-
bunt, Holländer Race, 2 Jahre alt.

6. Gemeinde Brunsappel:

Zuchstier des Landwirths Anton Balkenhol, roth-
bunt mit weißer Stirn, Holländer Kreuzung, 2 Jahre
alt.

7. Gemeinde Elleringhausen:

Zuchstier des Landwirths Joseph Schmidt, roth-
bunt, Holländer Race, 2 Jahre alt.

8. Gemeinde Elpe:

Zuchstier des Landwirths Anton Kleine, roth mit
weißer Stirn, Holländer Race, 2 Jahre alt.

9. Gemeinde Helmeringhausen.

Zuchstier der Bwe. Landwirths Heinr. Freisen,
schwarzbunt, Holländer Race, 1 1/2 Jahre alt.

10. Gemeinde Olberg.

a) Zuchstier der Gemeinde, schwarzbunt, Hollän-
der Race, 1 1/2 Jahre alt,

b) Zuchstier der Gemeinde, roth mit weißem
Herz vor der Stirn, Holländer Race, 2 Jahre alt.

11. Gemeinde Siedlinghausen:

a) Zuchstier des Landwirths W. Brodmann, roth
mit weißer Stirn, Wittgensteiner Race, 3 Jahre alt.
b) Zuchstier des Landwirths Joh. Reife, rothbunt,
Holländer Kreuzung, 1 1/2 Jahre alt.

12. Gemeinde Wolmeringhausen:

Zuchstier des Landwirths Adam Heester, rothbunt,
Holländer Race, 1 1/2 Jahre alt.

Bigge, den 6. April 1898.

Der Amtmann:

Selle.

Zur Warnung.

— Ausländische Bankfirmen laden das deutsche
Publikum durch Prospekte und Zeitungsinserate
häufig zur Theilnahme an sogenannten Serien-
loosgesellschaften ein, indem sie den Theilnehmern
einen reichen und sichern Gewinn in Aussicht
stellen. In der Mehrzahl solcher Fälle handelt
es sich aber um Schwindelunternehmungen; die
Theilnehmer an diesen Serienloosgesellschaften,
meistens den ärmeren und geschäftsunkundigen
Schichten der Bevölkerung angehörend, erhalten
nach Entrichtung erheblicher Beiträge fast nie
einen Gewinn ausgezahlt und müssen das einge-
zahlte Geld ein. Die Sache pflegt sich in der
Weise zu gestalten, das etwa zwölf verschiedene
Loospapiere, deren Loose bereits in der betreffen-
den Serie gezogen sind und bei den später zu
verschiedenen Zeiten erfolgenden Prämienziehungen
sicher mit einem Gewinn herauskommen müssen,
angekauft und einer etwa aus hundert Mitglie-
dern bestehenden Gruppe von Personen zum
Spielen übereignet werden. Auf jeden Mit-
spieler solcher Serienloosgesellschaften fällt mithin

Die Tochter des Sträflings.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Sie müssen sich noch einige Stunden ge-
hulden,“ empfing sie der Fischer, ein alter
Mann von gemeinem, schmutzigen Aussehen.
Der Sturm wüthet zu arg, ich kann unmöglich
fahren.“

„Wir haben zwei Stunden zur Erholung
vorgezogen,“ erwiderte der junge Mann. „Das
Schiff wird nicht vor sechs Uhr in der
Nähe des als Rendezvousort bestimmten Riffs
eintreffen.“

„Sehr wohl,“ brummte der Mann.

„Doch dann verlassen wir uns auf Euer
Versprechen.“

„Wenn das Unwetter —“

„Ach, was Unwetter, davon können wir
uns nicht abhängig machen. Sie müssen
fahren.“

„Wenn ich aber nicht will?“

Alexis trat dicht an den Mann heran und
raunte ihm einige Worte ins Ohr. Ein gieriges
Beachten bligte in den Augen des Fischers
auf, er nickte lebhaft mit dem Kopfe.

„Hol' mich der Teufel, wenn ich's da nicht

rißtiere,“ meinte er grinsend. „Leider bin ich allein,
mein Sohn liegt krank oben. Können Sie
rudern?“

Alexis zuckte die Achseln.

„Gelernt hab ich es nicht. Ich muß es
wohl oder übel probieren.“

„Das ist schlimm,“ sagte der Fischer.

„Halt — ich weiß einen Ausweg,“ unterbrach
er sich plötzlich, „der Rutscher, der Sie herge-
fahren hat, war früher Hafenarbeiter und ver-
sieht mit einem Boote umzugehen. Wenn
Sie ihn gut bezahlen, wird er wohl be-
reit sein.“

Alexis nahm den eben eintretenden Rutscher,
der seine Pferde in einen Schuppen untergebracht
hatte, beiseite. Nach einigen Einwendungen er-
klärte sich derselbe bereit, gegen eine gute
Entschädigung die begehrte Unterstützung zu
leisten.

Erfreut begab sich der junge Mann zu den
Plätzen seiner Gefährten zurück.

Der Fischer und der Rutscher tauschten einen
raschen Blick des Verständnisses aus.

„Alles bereit,“ meinte der erstere kurz vor
fünf Uhr die fest schlafende kleine Gesellschaft.
Sofort hüllten sich alle von neuem in ihre
Mäntel und folgten dem Bootsmann an den
Strand. Der Sturm war eifrig und drohte sie

fast umzuwerfen. Noch immer herrschte unburd-
dringliche Finsterniß.

„Halten Sie sich fest,“ mahnte der Fischer,
„sonst fliegen Sie über Bord. Es wird eine
böse Fahrt werden.“

„Gott sei uns gnädig!“ rief Wanda,
und faltete mit flehendem Blick nach oben die
Hände.

Mühsam glitt das leichte Boot vorwärts,
von den brausenden Wellen bald hoch empor-
gehoben, bald in tiefe Abgründe hinabgezogen.
Mehr als einmal überschwemmte eine schäumende
Sturzflut den Kahn und jeder neue Stoß des
Sturmes überschüttete die Passagiere mit einer
Flut eisiger Tropfen.

Schauern, fristernd drängten sie sich enge
aneinander, wiederholt klangen Schreckenrufe
von ihren Lippen. Wacker arbeiteten die beiden
Ruderer, sich gegenseitig durch laute Zurufe
dirigierend und ermunternd. Endlich warf der
Fischer das Ruder fort.

„Das ist das Riff,“ schrie er dem jungen
Mann ins Ohr, mit der Hand auf eine hohe
dunkle Masse zur Linken deutend. „Hier muß
das Schiff vorüberkommen!“

„Gut.“

Mit ungeheurer Anstrengung hielt man das
Boot ungefähr auf demselben Platze, doch wohl
eine halbe Stunde verging, ehe man endlich bei

nur $\frac{1}{100}$ des Gewinnes; außerdem werden die Loose natürlich nur selten mit einem höheren Treffer gezogen, während diese in den Prospekten meist mit fetten Ziffern gedruckt sind, um das Publikum zu dem Glauben zu veranlassen, diese Gewinne bilden die Regel. In den weitaus meisten Fällen kommen die Loose natürlich mit dem niedrigsten, dem sogenannten Amortisations-treffer heraus. Auf diesen ungünstigen Fall pflegt in den Prospekten zwar auch hingewiesen zu werden, aber gewöhnlich an einer Stelle, die zu wenig in die Augen fällt, als daß das Publikum darauf aufmerksam würde. In diesen Fällen kann der Serienloosspieler schon zufrieden sein, wenn er überhaupt einen Theil seines Einsatzes zurückbekommt, meist wird er ganz leer ausgehen. Versuche, das Geld durch die Polizei oder andere Behörden des Auslands wiederzuerlangen, pflegen erfolglos zu sein. Unter diesen Umständen kann nur eindringlich davor gewarnt werden, den Aufforderungen ausländischer Firmen zur Theilnahme an Serienloosgesellschaften Folge zu leisten.

Politische Nachrichten.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In ausländischen Blättern und vereinzelt sogar in der deutschen Presse ist die Behauptung aufgetreten, die deutsche Regierung habe sich in dem spanisch-amerikanischen Streite von der strikten Neutralität entfernt. Es ist gänzlich unerfindlich, worauf sich eine solche Ansicht gründen könnte. Die kaiserliche Regierung hat sich von Anfang jener Verwickelungen an bis auf diese Stunde von jedem Versuch irgend welcher Parteinahme ferngehalten und insbesondere alles vermieden, was eine Trübung unserer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zur Folge haben könnte, mit denen Deutschland durch eine hundert-jährige und nicht getrübe Freundschaft verbunden ist. Hieran kann auch die Theilnahme Deutschlands an dem Kollektivschritte der Mächte in Washington nichts ändern, welchem zuvor alle übrigen Mächte zugestimmt hatten und lediglich in freundschaftlicher Form ein in den Vereinigten Staaten selbst wohlgegründetes humanitäres Ziel verfolgt. Wir glauben auch nicht zu irren, daß die deutsche Regierung in der von ihr festgehaltenen absoluten Neutralität die ganze öffentliche Meinung in Deutschland hinter sich hat.

— Das Jubiläum des Parlaments von 1848 wird, wie der „Nat. Ztg.“ geschrieben wird, von den daran theilhaftig gewesenen wahrscheinlich in zweifacher Weise begangen werden, ein-

mal durch eine persönliche Zusammenkunft eines Theiles derselben in Frankfurt a. M. am 18. Mai (dem Tage der Eröffnung des Parlaments), sodann durch eine Rundgebung anderer Art, wozu sich die noch lebenden Mitglieder der sog. Erbfeindpartei, die meist in höherem Alter stehen, vereinigen wollen. Einzelne von den letzteren werden indes auch an der Frankfurter Feier theilnehmen.

Paris. Das Kriegsgericht beschloß, einen neuen Prozeß gegen Zola zu beantragen und als Kläger aufzutreten. Das Kriegsgericht gab bekannt, daß der Kriegsminister bei dem Kanzler der Ehrenlegion Klage erhoben habe, um die Streichung Zolas aus den Listen der Ehrenlegion zu erlangen.

Peking. Die Abmachungen für den Empfang des Prinzen Heinrich sind nun vollständig. Derselbe wird in einem Monat ungefähr in Peking eintreffen. Si-Hung-Tschang, und Wong-Wen-Tschao, der Vice-König von Peking, werden ihn in Taku empfangen, während Prinz Bang und Tschong-Tsching-Wang an der Eisenbahnstation bei Peking die Honneurs machen. Der Prinz wird in der deutschen Gesandtschaft wohnen, während für das Gefolge ein besonderes Gebäude hergerichtet wird. Der Kaiser wird den Prinzen Heinrich im Sommerpalaste empfangen und zwar stehend, was bei einem Empfange noch nicht vorgekommen ist. Gerade diese Etikettenfrage hat lange Verhandlungen nötig gemacht.

Washington, 12. April. Die Botschaft des Präsidenten ist gestern Mittag dem Congreß übersandt. Dieselbe bekämpft nachdrücklich die Anerkennung der Aufständischen als kriegsführende Macht als gegenwärtig inopportun, spricht sich aber für eine solche und für Verwendung der bewaffneten Macht der Vereinigten Staaten aus, sobald es der Präsident für notwendig erachten werde, um die Feindseligkeiten aufhören zu machen und eine stabile Regierung zu sichern. Die Regierung verlangt einen Credit, um den nothleidenden Bewohnern Cubas zu Hülfe zu kommen. Das Maineunglück beschäftigte die Aufmerksamkeit des Präsidenten sehr. Die Zerstörung der Maine im Hafen von Havanna beweise, daß Spanien nicht im Stande sei, den Vereinigten Staaten um andern Ländern jene Sicherheit für ihre Schiffe zu garantiren, auf welche sie ein Recht hätten, zu rechnen. Die Botschaft erkennt indessen an, daß Spanien, soweit es ohne besondere Action seitens der Cortes geschehen kann, jeden Zusammenhang mit dem Verluste der Maine in Abrede gestellt und sein tiefes Bedauern über das Vorkommen des Unglücksfalles

in dem der spanischen Jurisdiction unterworfenen Hafen ausgedrückt habe. Der Präsident erklärt sodann, es sei nothwendig, daß der Krieg auf Cuba ein Ende nehme.

Mittheilungen aus dem Kreise

[Frankfurt, 12. April. Die Osterfeiertage waren leider nicht von gutem Wetter begünstigt; es waren kühle und regnerische Tage und man mußte mit der häuslichen Gemüthlichkeit zufrieden sein. Uebrigens schadet der Regen nicht, er räumt auch in den Bergen und Wäldern mit dem Schnee auf, der dort stellenweise noch liegt. — Für den 20. d. Mts. prophezeit Halb wieder einen kritischen Tag zweiter Ordnung, in welcher Weise der sich zeigt und diese Prophezeiung wahr wird, wollen wir abwarten.

Der Frühling wird hoffentlich bald vollständig einkehren und günstiges Wetter für die Bestellung der Gärten und Felder bringen. —

Beim Herannahen der schönen Jahreszeit erinnern wir wieder daran, daß jeder darüber wache, daß die Anlagen in der Nähe unserer Stadt vor Verderben geschützt werden.

Provinzial-Nachrichten.

— Eigenmächtig öffnete eine junge Näherin eine Wegsperre an einem Eisenbahn-Übergang in Menden bei Siegburg. Das junge Mädchen hatte die Vorbeifahrt eines Güterzuges abgewartet und wollte nun die Geleise überschreiten, als sie auf dem zweiten Geleise von einem inzwischen herangekommenen Personenzuge erfaßt und sofort getödtet wurde.

Frederburg, 9. April. Anfangs dieser Woche hielt das Kreis-Mescheder Eisenbahncomité für den Bau einer Eisenbahn von Zinnentrop nach Meschede mit dem Anschluß von Breme nach hier zu Reife eine gut besuchte Versammlung ab. Dem Vorhaben nach wurde beschlossen, an dem Projekte durch das Henne- und nicht durch das Wennethal festzuhalten. Das Herrenhaus-Mitglied, Freiherr von Wendt aus Bevelinghausen, unser Landtagsabgeordneter, Landgerichtsrath von Detten aus Vaderborn, der Landratsamts-Verwalter von Mallindrodt aus Meschede wohnten der Sitzung bei. Die Westfälische Landes-Eisenbahn war vertreten durch Direktor Schönfeld aus Bippstadt und Rentant Hegemann aus Warstein.

— Sein eigenes Kind überfuhr ein Bochumer Bierfahrer. Der Mann hatte das Kind, ein

dem ersten Schimmer des anbrechenden Morgens den gewaltig arbeitenden Dampfer erblickte.

„Halten Sie sich bereit!“ donnerte der Fischer, „und Vorsicht!“

Das Boot war bereits bemerkt worden, die „Alexandra“ fuhr langsamer und suchte sich dem Boote soweit als möglich zu nähern.

Nach zwei Minuten qualvoller Aufregung und der Fluchtling und seine Beschützer befanden sich an Bord, vom Kapitän auf das Liebenswürdigste bewillkommenet.

„Gerettet!“ jubelte Alexis, als der Dampfer sich wieder in Bewegung gesetzt hatte. „Derr Ignatieff, Sie sind in Sicherheit.“

„Ja, dem Himmel Dank und Eurer Liebe,“ sagte tiefbewegt der Greis, der sich vor Schwäche kaum aufrecht zu erhalten vermochte.

In diesem Augenblick legte sich eine schwere Hand auf Wladimir's Schulter. Ueberrascht blickte er sich um und starrte in das finstere Gesicht des Rutschers, welcher sie bisher hatte rudern helfen.

„Was wollen Sie?“ fragte Alexis erstaunt, „warum sind Sie nicht mit dem Boote abgerufen?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Seligkeit des Lebens.

Schön ist das Leben, reich an Wundergaben,
Fast überreich an Seligkeit und Lust!
Sein höchstes Gut doch hat es still begraben,
Und tief geborgen in der Menschen Brust;
Drum wie der Taucher in des Meeres Fluthen
Tief auf den Grund verwegener niedersteigt,
Bis sich die Schätze, die verborgen ruhen,
Bis sich die Perlen seinem Aug' gezeigt:
So mußt auch Du tief in die Seele dringen,
Willst ihren Schatz Du an die Sonne bringen.

Und von den Schätzen, die Du trägst im Herzen,
Ist Mitgefühl fürwahr der kleinste nicht;
Zur Freude werden schnell die bittren Schmerzen,
Wenn es voll Liebe aus dem Auge spricht;
Und wenn es gar des Trostes milde Worte
Wie Balsam in des Herzens Wunde gießt:
Dann ist's dem Armen, ob des Himmels Pforte,
Als ob ein neues Leben sich erschließt!
Kannst Du mit Gold des Armen Last nicht
heben,
So zög're nicht, Dich ihm als Freund zu geben.

Doch Ihr, die mehr vom Himmel habt erhalten,
Als Ihr bedürft zu Eures Daseins Frist:
Wie herrlich muß sich alles Euch gestalten,
Da Ihr es kennt, wie selig Leben ist;

Da jene Macht in Eure Hand gegeben,
Die Wenigen vom Himmel ward gewährt,
Die herbes Leid zum Jubel kann erheben,
Und der Verzweiflung Blick zum Dank verklärt!
Gewiß, gewiß, kein reiner Blick auf Erden,
Als der Erretter seiner Brüder werden!

Und jede Thräne, die durch Euch versieget,
Wird nimmer Euch, wird nie verloren sein!
In Gottes Aug', dem Nichts verborgen liegt,
Wird sie für Euch zum hellen Demantstein;
Und reißt sich dort an jene heil'ge Krone,
Mit der er einst die Auserwählten schmückt,
Und die ein Engel, nah' an seinem Thron,
Mit sanfter Hand auf Eure Stirne drückt;
Denn wer sich hier erbarmet seiner Brüder,
Ja, der erbarmt der Herr sich droben wieder!
W. R.

— (Freigeig.) Ehemann (in der neuen Wohnung): „Da ist ja auch noch unser alter Hausschlüssel!“ — Frau „Den schenke ich Dir jetzt!“

— (Fatale Fragestellung.) „Wie, schon lange sind Sie mir gut, und Sie wollen wirklich die Meine werden? Bin ich nicht der größte Esel, dies nicht zu merken? O, sagen Sie „ja“ mein Fräulein!“

hierjähriges Mädchen kommen, um i
Bei einem plötzl
hielt, wurde das
bert und von der
und sofort getödt

Frankfurt
Einen Beweis, n
noch im Blute
in einigen Stra
Auch der Sand
Zeitung schreib
ominöse Bahl
nicht immer so.
der Sandweg ei
hält sich eine
sagtes Haus eine
auf dem Sand
freute sich seine
am Tage der Ue
meinschaftliche r
Dame vor die
Schred erleiden
gehen? Nicht für
13. — Und dab
für eine Million
gab ein süßes
Erwerb wieder la
Nr. 13 kaufte si
dem Sandweg.
niemand entgegen
Haus bezogen,
Ummummierung
welches bisher
andere Nummer
Freundes erhielt
überkam die Be
Die Nr. 13 ver
benen Straßen,
Hotels kein Nr.
weg hat heute
hat das Schick
getragen.

— Die Wir
neuerdings einer
ten Person die
Begleichung auszu
gefielten. Demg
Giroverkehr ermä
anweisungsbeträ
Girokonto bei der
Grund einer bei
Vollmacht dem G
weisen.

Eisenb

— Nach ein
Eisenbahnminister
durch Privatpers
von Eisenbahntra
Bestrafung des
Amtsblatt veröf
stellen sollen die
bekannt geben, d
Belegenheit dem
theilung machen
das Personal in
daß ihm bei der
Pflichten gegen
heklischer Schutz z

Ran

(Zur Verbesserung
für den Fortschri
biete recht nützl
amerika, die in
bei uns eingefü
rung laßt nämli
bekannten, ander

tion unterworfenen
Präsident erklärt
ß der Krieg auf

Dem Kreise

Die Osterfeier-
gutem Wetter be-
regnerische Tage
schadet der Regen
Bergen und Wäl-
der dort stellten-
den 20. d. Mts.
kritischen Tag
Weise der sich
wahr wird, wollen

ich bald vollständig
für die Bestellung
n. —
nen Jahreszeit er-
eder darüber wache,
urserer Stadt vor

richten.

ne junge Näherin
senbahn-Übergang
as junge Mädchen
Güterzuges abge-
eleise überschreiten,
se von einem in-
ersonenzuge erfaßt

Anfangs dieser
eder Eisenbahn-
senbahn von Fin-
dem Anschluss von
eine gut besuchte
shmen nach wurde
durch das Henne-
ethal festzuhalten.
reißer von Wendt
tagsabgeordneter,
aus Baderborn,
s Mallindrodt aus
i. Die Westfälische
en durch Direktor
endant Hegemann

fuhr ein Bockumer
e das Kind, ein

gegeben,
ward gewährt,
nn erheben,
um Dank verflärt!
t auf Erden,
werden!

ach versieget,
nie verloren sein!
verborgen liegt,
en Demantstein;
lge Krone,
wählten schmückt,
inem Throne,
Stirne drückt;
einer Brüder,
h drohen wieder!
W. R.

(in der neuen
noch unser alter
schente ich Dir

Wie, schon lange
wollen wirklich die
ber größte Gel,
n Sie „ja“ mein

vierjähriges Mädchen mit auf den Rutschhof ge-
nommen, um ihm eine Freude zu bereiten.
Bei einem plötzlichen Stoß, den der Wagen er-
hielt, wurde das Kind auf die Straße geschleu-
bert und von dem Wagen des Vaters überfahren
und sofort getödtet.

Frankfurt. Das „Fr. J.“ schreibt:
Einen Beweis, wie bei manchen der Aberglaube
noch im Blute steckt, bildet die Thatsache, daß
in einigen Straßen die Hausnummer 13 fehlt.
Auch der Sandweg gehört, wie eine hiesige
Zeitung schreibt, zu den Straßen, welche die
ominöse Zahl 13 aufweist. Das war jedoch
nicht immer so. Noch in den 70er Jahren hatte
der Sandweg eine Nummer 13 und man er-
zählt sich eine ergötzliche Geschichte, in der be-
zagtes Haus eine Rolle spielt. Ein Herr hatte
auf dem Sandweg ein Haus gekauft. Er
freute sich seines Besitzthumes sehr und führte
am Tage der Uebernahme sein Weibchen ins ge-
meinschaftliche neue Heim. Als jedoch die
Dame vor die Hausthür kam, rief sie, vor
Schreck erbleichend aus: Da soll ich hinein-
gehen? Nicht für eine Million — das ist ja Nr.
13. — Und dabei blieb's. Die Frau zog nicht
für eine Million in das Haus und der Käufer
gab ein hübsches Sämmchen Kneigeld um seinen
Erwerb wieder los zu werden. Statt der bösen
Nr. 13 kaufte sich der Herr ein Haus oben auf
dem Sandweg. Aber seinem Schicksal kann
niemand entgehen. Kaum war das neugekaufte
Haus bezogen, da beschloß der Magistrat eine
Ummummerierung des Sandwegs. Das Haus,
welches bisher die Nr. 13 hatte, erhielt eine
andere Nummer und das neue Besitzthum unseres
Freundes erhielt — Nr. 13! Inzwischen aber
überkam die Behörde ein menschliches Mähen.
Die Nr. 13 verschwand auf Antrag in verschie-
denen Straßen, ebenso wie auch in den meisten
Hotels kein Nr. 13 existiert. Auch der Sand-
weg hat heute keine Nr. 13 mehr. Beiläufig
hat das Schicksal jenes Käufers dazu bei-
getragen.

Postalisches.

— Die Girokunden der Reichsbank können
neuerdings einer nicht am Giroverkehr theil-
genommenen Person die Mitbenutzung ihres Kontos zur
Begleichung auszahlender Postanweisungsbeträge
gestatten. Demgemäß sind die Postanstalten mit
Giroverkehr ermächtigt worden, von jetzt ab Post-
anweisungsbeträge für solche Personen, die ein
Girokonto bei der Reichsbank nicht besitzen, auf
Grund einer bei dem Postamt niederzulegenden
Vollmacht dem Girokonto eines Andern zu über-
weisen.

Eisenbahnangelegenheiten.

— Nach einer Anordnung des preussischen
Eisenbahnministeriums werden fortan diejenigen
durch Privatpersonen verursachten Beschädigungen
von Eisenbahntransporten, die zur gerichtlichen
Bestrafung des Schuldigen geführt haben, im
Amtsblatt veröffentlicht werden. Die Dienst-
stellen sollen diese Fälle dem Bahnaufsichtspersonal
bekannt geben, damit dieses bei sich bietender
Gelegenheit dem Publikum zur Warnung Mit-
theilung machen kann. Gleichzeitig soll hierdurch
das Personal in dem Gefühl bestärkt werden,
daß ihm bei der Ausführung seiner Rechte und
Pflichten gegen Uebergriffe des Publikums ge-
setzlicher Schutz zutheil wird.

Landwirthschaftliches.

(Zur Verbesserung der Sämereien.) Eine
für den Fortschritt auf landwirthschaftlichem Ge-
biete recht nützliche Einrichtung besteht in Nord-
amerika, die in verkleinertem Maße wohl auch
bei uns eingeführt werden könnte. Die Regie-
rung kauft nämlich alljährlich von in Amerika un-
bekannten, anderweitig als gut erprobten Pflan-

zen größere Mengen Samens und vertheilt sie
nach Vorschlägen der Senatoren und Abgeord-
neten an solche Landwirthe der verschiedenen
Staaten, welche zu Versuchen bereit sind. Mehr-
zere Jahren wurden vornehmlich die besten Zu-
derrüben-Sämereien aus Europa centnerweise
bezogen, und dadurch der Anbau wesentlich er-
leichtert. Es ist ein großer Unterschied, ob ein
kleiner Farmer sich 10—20 Pfd. Samen kommen
läßt oder ob die Regierung gleich 30—40 Ctr.
beordert. Sie wird reeller und billiger bedient,
kann den Samen auf Reinkraft u. untersuchen
lassen und vermag im Herbst ein erschöpfendes
Bild der Ernten aus zahlreichen Berichten zu-
sammenzustellen. In diesem Jahre sind wiederum
für landwirthschaftliche Untersuchungsstationen,
statistisches Bureau und Samen 130000 Dollar
vom Congresse bewilligt, davon 20000 Dollar =
85000 Mark für Sämereien, und der Minister
Wilson hat bereits zum Einreichen von Angeboten
aufgefordert. Wie bei allen guten Einrichtungen
Mißbräuche vorkommen, so auch hier; verschiedene
Landwirthe fanden es außerordentlich bequem,
sich auf diese Weise theuere Sämereien kostenlos
zu verschaffen, und dem früheren Minister Morton
ward eine gewisse gutmüthige Nachlässigkeit vor-
geworfen; der jetzige Wilson scheint strenger vor-
zugehen. Im Grunde aber ist das System sehr
zu loben, denn Farmer haben zu solchen Versuchen
selten Zeit, Lust und Geld; da ist es Sache des
Staates, im allgemeinen Interesse nachzuhelfen.

Literarisches.

— Eine glückliche Idee hat die Redaktion
des bekannten Handarbeitsblattes „Die Arbeits-
stube“ mit der Herausgabe der Aprilnummer
als große „Kindernummer“ gehabt. Nicht nur
bringt dieselbe allerlei von Kindern leicht herzu-
stellende Gegenstände, sondern sie lehrt auch die
Anfertigung allerliebster neuer Handarbeiten,
welche den Zweck haben, für die Kinder ge-
braucht zu werden, oder an ihnen Verwendung
zu finden. — Der Büchertisch bringt diesmal
hauptsächlich Bücher über unsere Kleinen zur
Recension, während die buntfarbige, jedem Heft
gratis beigegebene entzückende Stimmstimmertafel
an Originalität wirklich ihres Gleichen sucht.
Für alle die, welche für das weite Gebiet der
Handarbeit Interesse haben, sei hier nur noch
kurz auf eine neue Häkelmethode, die „Röhren-
häkelerei“ hingewiesen, welche in ebendenselben
Heft der „Arbeitsstube“ zur Veröffentlichung
kommt. Gegen 20 Pfg. = 12 kr. in Brief-
marken versendet die Verlagsbuchhandlung von
D. de Biagre in Leipzig zwei Probehefte gratis
und franto.

Buntes.

— (Vorschlag zur Güte.) Junge Frau
(nach dem ersten Streit in der Ehe):
... Und damit so etwas nicht wieder vor-
kommt, lieber Viktor, schlage ich vor: Sind wir
gleicher Meinung, hast Du recht, sind wir aber
verschiedener Meinung, habe ich recht.

— (Gemüthlich.) Richter: „Nach dem von
mir persönlich vorgenommenen Augenschein ist
es mir geradezu unerfindlich, auf welche Weise
Sie in diesem Hause eingestiegen sind!“ —
Angl.: „Turne' muas ma' halt könne, Herr
Gerichtshof, turne!“

— (Ein Schläuberger.) Fremder: „Was
ist denn das für ein Schein um den Mond
herum?“ — Sachse (nach längerem Ueberlegen):
„Hären Se', das wird Se' wohl der Mond-
schein sein.“

— (Der kleine Mediziner.) Vater: „Pstui
Teufel — was hast Du denn da mit der Pfeife
gemacht?“ — Fritschen: „Du sagtest doch, sie
wäre verstopft, und da habe ich eine Schweizer-
pille hineingethan!“

Albumblätter.

Perne deine Worte mäßigen! —
Aus einem einzigen unüberlegten Wort ersprießt
oft eine ganze Drachensaar.

Wenn ein Adler gegen dich fecht,
So thu', als hättest du's nicht gezählt,
Er wird es in sein Schuldbuch schreiben,
Und dir nicht lange im Debet bleiben.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ein beachtenswerther Erfolg wurde jüngst
mit dem Holztonservierungs- und Anstrichöl
„Avenarius Carbolinum D. R. Pat. No. 46 021“
erzielt, über welches wir schon mehrfach in diesen
Blättern berichteten.

Es liegt uns nämlich die photographische
Abbildung eines tannenen, zu einem Zaun ge-
hörigen Brettstücks vor, dessen einer Theil im
Boden eingegraben war, während der andere
aus demselben hervorragte. Eine beigelegte,
notariell beglaubigte Bescheinigung besagt, daß
das Brettstück vor 18 Jahren nach Behand-
lung mit Avenarius Carbolinum
in obiger Weise verwendet und nach dieser lan-
gen Zeit in völlig gesundem Zustand ent-
fernt worden sei.

Es empfiehlt sich daher, alle Hölzer, welche
über oder unter der Erde den Witterungsein-
flüssen und der Bodenfeuchtigkeit ausgesetzt sind,
mit Avenarius Carbolinum zu behandeln. Da
unter der Bezeichnung „Carbolinum“ vielfach
minderwertige Konkurrenzprodukte im Handel
vorkommen, so liegt es im Interesse aller Kon-
sumenten, bei Bezügen stets auf den vollen Na-
men „Avenarius Carbolinum D. R. Pat. No.
46 021“ zu achten.

Der gesammte Vertrieb befindet sich in den
Händen der Firma R. Avenarius u. Co. in
Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln, welche
für die hiesige Gegend eine Niederlage bei Herrn
Louis Kraft, Brilon und Herrn F. Oberliesen,
Marsberg errichtet und sich bereit erklärt hat,
jedem Interessenten mit einer photographischen
Abbildung des Brettstückes zu dienen.

(Sagelversicherung.) Aus einer uns
vorliegenden Geschäfts-Uebersicht der Sagelver-
sicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit ent-
nehmen wir, daß die Schäden in den beiden
letzten Jahren recht erhebliche waren, wodurch
alle Gesellschaften mit alleiniger Ausnahme der
Schwedter gezwungen waren, Nachschuß-Prämien
einzuziehen.

Die Gesamt-Prämien der Schwedter be-
trugen 1897 71 Pfg. und die der anderen Ge-
sellschaften schwanken zwischen 81 Pfg. bis
211 Pfg. %

Während die Gesamtbeiträge innerhalb der
letzten 10 Jahre bei der Schwedter durchschnittlich
nur 76 Pfg. % betragen, betrugen sie bei der
nächstbilligsten Gesellschaft a. G. 87 Pfg. % und
bei den 5 Aktien-Gesellschaften durchschnittlich
97 Pfg. %. — Solche der übrigen Gesellschaften
bewegen sich zwischen 94 bis 153 Pfg. % —

Die Schwedter war demnach durchschnittlich
jährlich 21 Pfg. % billiger als die Aktien-
Gesellschaften, auch billiger, theilweise sogar er-
heblich billiger als die anderen Gesellschaften.

Dieses günstige Resultat verdankt sie zweifel-
los in erster Linie ihren unerreicht geringen
Verwaltungskosten von 9,68 Pfg. %, gegen-
über solchen der übrigen Gesellschaften von 16,
67 Pfg. % bis 49,68 Pfg. % und in zweiter
Linie ihren ausreichenden Reserverfonds, welche
pro 1898 noch 57,42 % ihrer vorjährigen Prä-
mie betragen, wohingegen die anderen Gesell-
schaften solche von nur 4,99 bis zu 46,46 %
nachweisen.

Den Herren Landwirthen können wir in ih-
rem eigenen Interesse nicht dringend genug em-
pfehlen, ihre Halmfrüchte u. rechtzeitig zu
versichern.

Die Wahl der Gesellschaft, wobei natürlich
auch die Höhe der zu zahlenden Prämie mit
in Frage kommt, müssen wir selbstverständlich
einem Jeden selbst überlassen.

Steckbrief.

Gegen die Ehefrau **Katharina Sunold**, geb. Schröder von **Bleiwäsche**, geboren am 12. Februar 1846 zu Weibach, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Bettelns verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängnis abzuliefern.

Corbach, den 31. März 1898.

Fürstliches Amtsgericht.

R. Waldeck.

(103/98)

Die Briloner

Kalkspathindustrie

auf dem Schalen bei Thülen gibt feingemahlenen Kalkstein, welcher sich nach einem Schreiben der landwirtschaftlichen Versuchstation zu Münster zur **Düngung** eignet, zu billigen Preisen ab.

Gebet-

und

Gesang-Bücher

in neuer schöner Auswahl sind zu mäßigen Preisen zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.

Teppiche

Grösse ca. 135:200 ctm.	Grösse ca. 170:235 ctm.
Axmuster 6 Mk.	Perser Imitation 32 Mk.
Tapestry 13 Mk.	Smyrna Royal 28 Mk.

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm. gr., handgenäht per Stück 6½ Mk.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.

Preisliste gratis und franko.

Kürschners Bücherschatz

Die billigste
Romanbibliothek.
Beste Autoren, reich
illustriert.
Jede Woche erscheint ein
abgeschlossener Band.

20
Pfennig

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen. Ver-
zeichnisse durch diese und
Hermann Müller Verlag
Berlin W. 9.

Joseph Kürschner

Universal-Konversations-

Lexikon. Auf 213 600 Zeilen den
Inhalt vielbändiger
Lexika in einem Bande. 2700 Illust.
Geb. Preis nur 3 Mk.

Welt Sprachen-Lexikon. *

200 960 Zeilen. Vollständig, deutsch-
engl. franz.-ital. und latein. Lexikon
nebst Fremdwörterbuch. Eleg. geb.
Preis nur 3 Mk.

Kürschners Jahrbuch 1898.

Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle
nur ertellichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus
Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vor-
teil wahr. In farbigem Umschlag 1 Mk., geb. 1,50 Mk.
„Hat seines Gleichen in Deutschland nicht.“ (Nordd. Allg. Ztg.)

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Gymnasium zu Brilon.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 21. April**. Die Aufnahmeprüfungen werden **Mittwoch, den 20. April** abgehalten. Anmeldungen für die Klassen Sexta bis Untersekunda nimmt der Unterzeichnete **bis zum 19. April** einschließlich entgegen. (Anmeldungen für die 3 oberen Klassen können wegen des hohen Schülerbestandes keine Berücksichtigung finden.)

Der Direktor:

Prof. Dr. Niggemeyer.

Rauchtabak, ff. gemalzte Rippen 100 Pfd. Mt. 20.
Shagtabak, türkischer, 7 fache Mischung 100 Stk. Mt. 60.
Kautabak, in Rollen, großartiger Geschmack von 4 Pfd. Mt. 1,50 ab.

Gratismuster werden nicht versandt. Kleinstes Quantum 10 Pfd. Post-
kolli, einerlei welche Sorte, auch verschieden; Porto u. Nachnahme 80 Pfg. extra,
da äußerster Engroßpreis. An jedem Ort wird eine Niederlage an gute Firmen
vergeben. (610)

W. Harrsen, Dampf-Tabakfabrik in Husum (Schlesw. Holstein.)

Man achte auf
die Schutzmarke!



Man achte auf
die Schutzmarke!

Maria-Magdalener Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei Krank-
heiten des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes

Haar- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche
des Magens, überreichem
Athem, Blähung, saurem Auf-
stoßen, Kolik, Sodbrennen, über-
mäßiger Schleimproduktion,
Gelbsucht, Ekel und Erbrechen,
Magenkrampf, Hartschließigkeit
oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er
vom Magen herrührt, Ueberladen
des Magens mit Speisen und
Getränken, Nerven-, Leber- und
Hämorrhoidal-leiden als heil-
kräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten
haben sich die **Maria-Magdalener
Magen-Tropfen** seit vielen
Jahren auf das Beste bewährt,
was Hunderte von Zeugnissen
bestätigen. Preis à Flasche sammt
Gebrauchsanweisung 80 Pfg.,
Doppelflasche Mt. 1.40. Central-
Verband durch Apotheker Carl
Brady, Apotheke zum „König
von Ungarn“, Wien I Fleisch-
markt, vormalig Apotheke zum
„Schützengel“, Kremier (Mähren).

Man bittet die Schutz-
marke und Unterschrift zu
beachten.

Die **Maria-Magdalener Magen-
Tropfen** sind echt zu haben in
Brilon bei R. Cohnhaus.

Adorf Apoth. R. Dörfel.

(Unterschrift): Mos 15,00 Zimmetrinde
Corianderamen, Fenchelamen, Anisamen
Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel
Ritterwurzel, Entianwurzel, Rhabarba-
ra, von jedem 1,rs. Weingeist 60 % bis
50,00.

Eine

Kochmaschine,

gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jeder franco, geg.
Freco-Rücksendg. 1 Gesundheits-
Spiralhosenträger, bequem, stets
pass., gesunde Haltg., kein Druck,
keine Atemnot, kein Schweiß, kein
Knopf, p. St. M. 1,25 Briefm. (3 St. 3 M.
p. Nachn.) S. Schwarz, Berlin, 288 L
Neue Jacobstr. 9. Vertr. ges.

Billigste Bezugsquelle Cigarren-Versandt- Geschäft.

100 Stück	Mt. 2.—
" "	" 2.50
" "	" 3.—
" "	" 3.50
" "	" 4.—
" "	" 4.50
" "	" 5.—

bis zu den feinsten Marken. Proben
à 100 Stück stehen zu Risten-Preisen
zur Verfügung. Versandt gegen Nach-
nahme oder Vorhereinsendung der
Casse.

Ernst Kunze,

Berlin S., Prinzen-Str. 50.

Gänseschlachtfedern,

mit den Daunen habe ich abzugeben
und versende Postpakete, enthaltend
9 Pfd. netto à Mt. 1.40 per Pfd.
dieselbe Qualität sortirt [ohne Seife]
mit Mt. 1.75 per Pfund,
gegen Einsendung des Betrages. Für
klare Waare garantire, und nehme
was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller,

Stolz in Pomm.

Für Rettung v. Trunksucht.

versend. Anweisung nach 22-jähriger
approbierter Methode, zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorkwissen, zu vollziehen, keine
Berufshörung, Briefen sind 50 Pfg.
in Briefmarken beizufügen. Man adres-
sire: „Privat-Anstalt Villa Chris-
tian bei Säckingen Baden.“

Holland. Unübertroffen und seit
1890 bewährt! 10 Pfd.
lose im Beutel fco. acht M.
Tabak. B. Becker in Geesfen, a. S.

Nr. 45.

onnabend

den 16. April

Erste Dienstags-
nd tolet in Brilon,
i den Füllal-Grp
Mt. 26. Pf. und
f. vierteljährlich
en mit 10 Pf. die
baum berechnet. An
en bei uns erschei-
ngenommen werde
ur 15 Pf. die 1-p

Dem

Bef

auf den Anzei

. d. Mts.

1898 werden

nachen gebeten

An

Polize

der die Befestigung

Auf Grund des

Gemeine Landesv

(G. G. C. 195)

§ 1. Gelezes über

März 1850 (G. C.

ung des Provinz

Provinz Westfalen

§ 1. Zur Be

nein darf in W

enuß für Mens

in Blei verwen

atige Bleibe'sig

de Jahres 1898

§ 2. Zuwider

hende Bestimm

60 Mark, im

redender Haft

Münster, den 1

Der Oberpräsid

Wirklich

Die Tochter

Kriminalroman

(

„Dazu habe i

er Kutscher mit h

natteff, im Name

übersehe Dich nic

ir Beistand zu

ant Saluskin un

ehörde.“

Alexis Rief ein

Rann einen trefen

ar todtenbleich ge

„D, lassen S

öhmte sie.

„Fräulein, id

agte der Beamte

agen schon bin i

ngs. Ich hätte

it einem pfflig

schon in dem W

alten können, a

ußersten Moment

würde sich Gelegen

er seinerzeit spur

adurch Aufklärung